

Stellungnahme zu den Handlungsempfehlungen im Monitoringbericht Drehscheibe Demenz vom 05.04.2023

I. Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Drehscheibe Demenz (Bericht Ziff. 5.1)

Empfehlung 1: Vertiefung der Vernetzungsarbeit mit den Kirchenkreisen

Aktuelle Orte der Vernetzung und Austauschplattformen innerhalb der Kirchgemeinde Zürich

Die Schaffung einer eigenen Austausch-Plattform für eine Altersarbeit im Hochaltrigen-/Demenzbereich auf Ebene Kirchgemeinde Zürich ist in Planung. Die Übernahme des Leads durch die Drehscheibe Demenz in enger Verbindung mit dem Ressort Gemeindeleben ist angedacht.

Die Co-Leitenden der Drehscheibe Demenz und des Tagesstrukturangebotes «Dunnschtigs-Club» nutzen die zahlreichen Vernetzungsgefäße der Kirchgemeinde Zürich intensiv. So wird beispielsweise in den Pfarr- und Diakonie-Konventen und Kapiteln regelmässig über die Drehscheibe Demenz berichtet.

Einige Kirchenkreise haben mit weiteren Sozialpartnern am «Tag des älteren Menschen» (01.10.2025) Informationsveranstaltungen in den Quartieren organisiert. In diesem Rahmen wurde auch die Drehscheibe Demenz involviert und war dazu an einem Anlass in Affoltern.

Die Gruppe des Tagesstrukturangebotes «Dunnschtigs-Club» ist oft in der Stadt Zürich unterwegs und unternimmt kleinere Ausflüge. Café-Stopps in bereits bestehenden Begegnungsräumen in der Kirchgemeinde Zürich werden von dieser Gruppe gerne genutzt und sind für eine gelingende Vernetzung sehr hilfreich.

Die Fachtagung Dialog Demenz von Ende Oktober 2025 wurde rege als Vernetzungs- und Informationsplattform genutzt.

Empfehlung 2: Theologische Klärung

Die theologischen Grundlagen der Drehscheibe Demenz waren den Mitarbeitenden von Anfang an recht klar. Die Empfehlung der theologischen Klärung zeigte uns eher, dass dies gegen aussen sichtbarer gemacht werden musste.

Unsere theologischen Grundlagen können mit zwei zentralen Themen der Theologie beschrieben werden: Die Gottesebenbildlichkeit: Die Schöpfungsgeschichte erzählt, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde. Damit ist die Würde des Menschen gegeben. Diese Würde kann nicht verlustig gehen. Auch der kranke Mensch behält seine Würde bis am Schluss. Darum begegnen wir den Menschen mit Demenz auf Augenhöhe. Sie sind für uns nicht einfach «Kranke» oder gar «Demente», sondern unverwechselbare Menschen mit ihrer Lebensgeschichte und Ressourcen, die sie trotz der Demenz haben und die wir wertschätzen und fördern.

Das zweite theologische Thema ist die reformatorische Rechtfertigungslehre: Der Mensch ist durch Christus gerechtfertigt ohne irgendeine Leistung erbringen zu müssen. In unserer Gesellschaft ist die Leistung ein zentraler Wert. Die Rechtfertigungslehre zeigt, dass auch Menschen, die nicht mehr der Leistungsgesellschaft entsprechen, von Gott angenommen und geliebt sind. Und es treten mehr Aspekte des Lebens wie Zugehörigkeit, Angewiesensein und Verletzlichkeit in den Mittelpunkt.

Ein wichtiges Gefäß, dass die theologische Grundhaltung der Drehscheibe Demenz sichtbar macht, ist der Gottesdienst «Kurz und Gut». Er wurde im Anschluss an den Monitoringprozess ins Leben gerufen und findet monatlich an Donnerstag um 11 Uhr statt. Er ist kürzer und sinnlicher als die klassischen Sonntagsgottesdienste. Es ist aber kein «Demenzgottesdienst». Es nehmen Menschen mit und ohne Demenz daran teil. Anschliessend gibt es einen Mittagstisch. Dieser Gottesdienst ist eine Antwort auf die grosse praktisch-theologische Herausforderung der Demenz: Die reformierte Tradition ist stark kognitiv und Wort-orientiert. Bei Menschen mit Demenz gehen die kognitiven Fähigkeiten zurück und schwere Demenz führt zum Verstummen. Mit «Kurz und Gut» versuchen wir, andere Wege der Kommunikation und des Feierns zu beschreiten: Mit Musik, Gegenständen, Symbolen, Düften etc.

Die theologische Haltung kommt explizit oder implizit in unseren anderen Angeboten und Begegnungen zum Ausdruck:

Implizit, wie wir auf Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zugehen, Räume schaffen, in denen sie Angenommensein, Zugehörigkeit und Gemeinschaft erleben können und wir sie trotz ihren Einschränkungen als ganze und von Gott geliebte Menschen wahr- und ernst nehmen.

Theologische und ethische Fragen kommen aber auch explizit vor: Im Dunnscrtigs-Club gibt es einen Input mit einer biblischen Geschichte, einem Bilderbuch, einem Gegenstand etc. Beim Hirntraining gibt es immer wieder Bezug zu den Jahreszeiten und den christlichen Festen. In der Angehörigengruppe werden z.T. schwierige ethische Fragen besprochen, die sich aus dem Zusammenleben mit einem Menschen mit Demenz ergeben. Betroffene und Angehörige suchen seelsorgerliche Begleitung. In der Zusammenarbeit mit anderen Playern im Bereich Demenz bringen wir unsere Werte explizit ein, etwa im kürzlich stattgefundenen «Dialog Demenz».

Eine wichtige Aussenwirkung konnten wir u.a. auch mit einer Publikation erreichen: Im neuen Standartwerk zur kirchlichen und seelsorgerlichen Arbeit mit Menschen mit Demenz konnten wir ein Kapitel über unsere Arbeit und unsere theologische Haltung schreiben. («Ich bin doch da. Herausforderung Demenz. Grundlagen und Praxishilfen für die kirchliche und seelsorgerliche Arbeit. TVZ 2024.») Ganz frisch ist der doppelseitige Artikel im Kantonsteil von reformiert: (Ausgabe 21, November 25), in dem unsere Arbeit für ein demenzfreundliches Quartier und unsere Haltung sehr gut dargestellt sind.

Empfehlung 3: Vertiefung der Freiwilligenarbeit und anderer Partizipationsformen

Freiwillige engagieren sich bereits aktuell in verschiedenen Angeboten der Drehscheibe Demenz und des Kirchenkreises sechs, sei es im Sing-Café, im Tanzcafé, im Hirntraining, in den Senior:innen Ferien oder in der Tagung «Dialog Demenz» Freiwillige werden eingesetzt, um Betroffene zu Angeboten zu begleiten und wieder sicher nach Hause zu begleiten. Diese Einsatzmöglichkeiten werden laufend ausgebaut und intensiv begleitet, folgend ein paar Beispiele:

Dunnscrtigs-Club: Im stetig wachsenden Tagesstrukturangebot sind aktuell drei Freiwillige jede Woche aktiv. Sie gestalten Teile des Nachmittagsprogramms oder übernehmen die Aufsicht über Kleingruppen. Vor jedem Einsatz werden Aufgaben und Verantwortlichkeiten besprochen und regelmässig reflektiert. Eine Freiwillige besucht derzeit einen Demenz-Lehrgang über acht Nachmittage.

Gemeindemittagstische: Menschen mit Demenz nehmen regelmässig teil. Anfangs führten Irritationen im Service-Team zu Unsicherheiten. Heute geben Leitungspersonen der Drehscheibe Demenz regelmässig kurze Inputs zum Umgang mit Betroffenen in den Teamsitzungen. Diese Massnahmen haben Berührungsängste abgebaut und die Mittagessen deutlich entspannter gemacht.

Schulungen für weitere Teams: Die positiven Erfahrungen aus dem Mittagstisch-Team haben dazu geführt, dass wir Schulungen auch auf andere involvierte Teams ausweiten. So können nun auch Freiwillige im Hausdienst und in Infra-Teams kompetent auf Fragen und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen reagieren.

Glücklicherweise finden wir problemlos interessierte Freiwillige für unsere Demenz-Angebote. Dabei achten wir auf folgende Punkte:

- Potenzielle Freiwillige direkt ansprechen
- Aufgaben klar definieren und beschreiben
- Regeln, Verantwortlichkeiten und Verhaltensweisen transparent erläutern
- Möglichkeiten zur vorgängigen Schulung anbieten
- Regelmässigen Austausch im Team sicherstellen

Empfehlung 4: Selbstvertretung

«Menschen mit Demenz sind Kirche. Nicht wegen, nicht trotz, sondern mit ihrer Demenz. Wenn wir als Kirche ein Leib mit vielen Gliedern sind, kann Gottes Kirche nur eine solidarische Gemeinschaft sein, in der es normal ist, verschieden zu sein. Und wir damit aufhören, Menschen in Helfer und Hilflose, Starke und Schwache, Kranke und Gesunde, Begabte und Begrenzte einzuteilen.» (demenzsensible-kirchgemeinde.de)

Eine exklusive Arbeit für Demenzbetroffene fragt: *Was können wir für sie und ihre Angehörigen tun? Wie können wir helfen?*

Der inklusive Ansatz hingegen betrachtet Betroffene und Angehörige nicht als Objekte unserer Fürsorge, sondern als gleichberechtigte Subjekte, die – wie alle anderen – ihren Platz bei uns haben. Dabei spielt der Gedanke der Selbstvertretung eine zentrale Rolle.

Es braucht Formen und Gefässe, in denen Bedürfnisse, Anliegen und Fragen von Betroffenen und Angehörigen Ausdruck finden und ernst genommen werden. Vieles davon wird in unseren Angeboten bereits gelebt. Beispiele:

- **Dunnschtigs-Club:** Die Teilnehmenden gestalten das Programm der Nachmittage selbst.
- **Angehörigengruppe:** Die Fragen der Angehörigen stehen im Mittelpunkt. Sie beraten sich gegenseitig – ähnlich einer Intervision.
- **Gespräche mit Angehörigen und Betroffenen:** Wir ermutigen Angehörige, nicht für die betroffene Person zu sprechen, sondern ihr selbst Raum zu geben und nicht alles abzunehmen.
- **Vor- und Nachzeiten unserer Angebote:** Diese sind für Angehörige besonders wichtig. Hier entstehen oft intensive Gespräche über Bedürfnisse und Herausforderungen im Alltag mit Menschen mit Demenz.

II. Empfehlungen an die Kirchenpflege (Bericht Ziff. 5.2)

Empfehlung 1: Demografische Veränderungen und gesellschaftliche Relevanz

Der Bericht empfiehlt aufgrund der hohen gesamtgesellschaftlichen Relevanz des Themas Demenz wie auch des Auftrags der Kirche für eine mehrfach belastete Gruppe von Menschen Unterstützung zu bieten, als Kirchengemeinde im Thema präsent zu bleiben und es weiterhin und langfristig mit gesamtstädtischen Ressourcen zu fördern.

Die Kirchenpflege stimmt mit dieser Empfehlung voll überein und ist ihr mit der Überführung der Drehscheibe Demenz in eine Spezialaufgabe, welche über einen separaten Leistungsauftrag geregelt und finanziert wird, nachgekommen.

Empfehlung 2: Potenzial der Multiplikation und Kompetenzenteilung klären

Die Kirchenpflege sieht das Potenzial und die Bedeutung der Drehscheibe Demenz im Bereich der Multiplikation, gerade weil die Drehscheibe Demenz mit ihren Angeboten im Alltag der Demenzbetroffenen präsent ist und damit neben dem theoretischen Fachwissen über Demenz über ein hohes, sich stetig vergrösserndes praktisches Wissen im Umgang mit Demenzbetroffenen, deren Umfeld und dem Einbezug von Demenz Betroffenen und deren Umfeld in die Gesellschaft verfügt.

Die Kirchenpflege begrüßt daher sehr, dass die Drehscheibe Demenz ihr spezifisches Knowhow in diverse ausserkirchliche Fachorganisationen und Netzwerke einbringt und insbesondere auch die Kooperation mit der Plattform Mäander im Projekt «lernendes Netzwerk – demenzsensibles Quartier», welches über den kirchlichen Rahmen hinaus eine demenzsensible Gemeinschaft fördern will. Entsprechend hat sie dafür auch Gelder aus dem Metzger-Guldin-Fonds bewilligt und das Gesuch für einen Beitrag aus dem landeskirchlichen Diakonie Fonds unterstützt zwecks Aufstockung der Diakoniestelle um 30% für die Projektdauer.

Die Kirchenpflege wäre auch bereit, zum Aufbau von Angeboten in anderen Kirchenkreisen, die wohl Interesse bezeugen aber mangelnde zeitliche Ressourcen beklagen, ein Gesuch an den PEF zur Finanzierung eines kleineren Pensums Stellenprozente während der Aufbauphase zu unterstützen.

Die Kirchenpflege hat diese Empfehlung in die Leistungsvereinbarung integriert. Vernetzung und Multiplikation in Form von Vernetzungstreffen mit anderen Kirchenkreisen, Vernetzungsaktionen und Austausch mit anderen Akteuren im Quartier und darüber hinaus bilden Bestandteil der Leistungsvereinbarung.

Empfehlung 3: Die Rolle als Befähiger:in

Der Bericht empfiehlt, theologische und diakonische Kompetenzen ausgewogen zu fördern, so dass Pfarrer:innen und der Diakon:innen ihre spezifischen Kompetenzen den weiteren Akteuren gemeinsam zur Verfügung stellen können, und sowohl die Pfarrer:innen als auch die Sozialdiakon:innen noch stärker auf ihre Rolle als Befähiger:innen hin zu fördern und zu verpflichten.

Die Kirchenpflege stellt der Drehscheibe Demenz zur Sicherstellung sowohl der diakonischen als auch der theologischen Kompetenz neben den aktuell 80% Sozialdiakonie (50% Drehscheibe Demenz, 30% Kooperationsprojekt «demenzsensibles Quartier») weiterhin eine Spezialpfarrstelle zur Verfügung, zu einem Penum von 50%, welche ausserhalb des Budgets des Kirchenkreises läuft. Sowohl die theologischen wie die diakonischen Akteur:innen nehmen im Rahmen ihrer Anstellung persönliche Weiterbildungsangebote in Anspruch, wobei auch die Befähigung Dritter Bestandteil der Weiterbildung ist.

Empfehlung 4: Teilhabe und Partizipation

Der Bericht empfiehlt Freiwillige in die Arbeit vor Ort einzubinden und sie durch kirchlich Professionelle zu coachen.

Die Kirchenpflege hat diese Empfehlung in die Leistungsvereinbarung integriert. Die Freiwilligenarbeit sowie Weiterbildung für Freiwillige bildet Bestandteil der Leistungsvereinbarung.

Empfehlung 5: Nachhaltigkeit

Der Bericht empfiehlt, sich über die längerfristige und nachhaltige Sicherstellung der gesellschaftsrelevanten Arbeit der Drehscheibe Demenz Gedanken zu machen, insbesondere wie die nötigen Ressourcen nachhaltig erhalten bleiben und die gesellschaftliche Relevanz sichtbar gemacht werden können.

Die Kirchenpflege stuft die Drehscheibe Demenz wie oben unter der Antwort zur Empfehlung 1 aufgeführt, als relevantes Angebot für die Kirchgemeinde Zürich ein, weshalb es dem Parlament die Bewilligung der Kosten für die Weiterführung der Drehscheibe Demenz zu deren Sicherstellung als Spezialaufgabe von 2026 bis 2029 unterbreitet.

Hinsichtlich der Akquirierung von Drittmitteln kann die Kooperation mit der Plattform Mäander als ein erster Erfolg bezeichnet werden, indem die Plattform die Hälfte der personellen Ressourcen für das Projekt «lernendes Netzwerk – demenzsensibles Quartier» stellt (je 30% Plattform Mäander und Kirchgemeinde) und die Landeskirche knapp die Hälfte der bei der Kirchgemeinde anfallenden Personalkosten durch einen Beitrag aus dem Diakoniekredit übernimmt.

Mit der zunehmenden Profilierung der Drehscheibe Demenz über den kirchlichen Rahmen hinaus, insbesondere als Kompetenzstelle für Beteiligungsangebote für Demenzbetroffene und ihre Angehörige wie auch für deren Einbezug in die Gemeinschaft und die Sensibilisierung des gesellschaftlichen Umfeldes (Quartier) für das Thema, erscheint die Prüfung der Chancen für allfällige Stiftungsbeiträge oder einer möglichen Leistungsvereinbarung mit der Stadt Zürich im Hinblick auf eine langfristige Finanzierung sinnvoll.

14.11.2025

Pfr. Roland Wuillemin und Franziska Erni zu den Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Drehscheibe Demenz

Claudia Bretscher zu den Empfehlungen an die Kirchenpflege